

Wolfsherzen

Von Satnel

Kapitel 121: Tigeraugen 11

Titel: Wolfsherzen Spezial/ Tigeraugen

Teil: 11

Autor: Satnel

Genre: original, shonen ai, lemon, fantasy

„gesprochene Worte“
,Gedanken‘

Disclaimer: Die Personen gehören alle mir. Sollte es Ähnlichkeiten mit lebenden Personen geben, so ist das reiner Zufall.

Zugegeben, er fühlte sich noch etwas schwach, doch darauf konnte er keine Rücksicht nehmen. Es musste ihn wirklich schwer treffen, damit er den Forderungen seines Körper nachgab und dieser Fuß war eine Lappalie.

Nika unternahm einen Versuch den Fuß zu belasten und presste die Lippen zusammen. Es zog extrem an der Stelle wo die Narbe war. Wenn nun einen Tag danach auch gar keine mehr zu sehen war.

Er humpelte zu dem Sessel über dessen Lehne seine Kleider hingen. Nach einem prüfenden Blick merkte er, das er zumindest die Hose noch einmal anziehen konnte. Das Hemd hingegen war wohl irgendwie mit seinem Oberschenkel in Berührung gekommen. Nur so ließ sich das Blut daran erklären.

So schnell es seine Verletzungen zuließen zog er sich an. Vor allem mit seinem Gleichgewicht haperte etwas. Nur verbot es sein Stolz um eine Gehhilfe zu bitten. Er war ein Wolf, wie sah das denn aus? Wenn er nicht rasch vorankommen musste, ging es ja.

Leicht humpelnd ging er zum Esszimmer. Er hatte Hunger, aus diesem Grund nahm er auch gerne den Spott der Anderen auf sich.

Allerdings bekam er keinen Spott, als er das Zimmer betrat, eher mitleidige Blicke. Doch es waren auch nicht viele Gäste oder Bewohner anwesend. Nur seine Cousine mit ihrem Verlobten, Alessandro, Henry, Caron und natürlich Eryx, der bei seinem Auftauchen sofort aufstand.

„Nika. Ein Glück das es dir gut geht.“ Vor ihm blieb der Jüngere stehen und sah zu Boden.

„Es tut mir leid.“

„Was?“ Nika verstand nicht wirklich. Gut, er hatte sich nicht sonderlich heldenhaft

verhalten und war in Deckung gegangen. Allerdings hatte er nie erwartet, das Eryx sich für ihn einsetzen würde. Er hätte das auch nicht gemacht. In solchen Situationen war sich jeder selbst der Nächste und es war nicht seine Aufgabe dieses Gebiet zu schützen.

„Wenn ich diesen Vorschlag nicht gemacht hätte, dann wäre es nicht passiert.“

Nika lächelte bei dieser Argumentation sanft. Er legte Eryx eine Hand auf die Schulter.

„Es ist nicht deine Schuld. Wenn du schon so anfängst, dann hätte ich nicht ja sagen sollen. Oder ich hätte mir eine Beschäftigung suchen sollen, damit du nicht einmal in die Versuchung kommst mir einen solchen Vorschlag zu machen. Nein, von uns beiden hat keiner an dem Vorfall Schuld.“

„Vielleicht hast du Recht.“ Eryx schien sich das zumindest durch den Kopf gehen zu lassen.

„Du irrst dich wieder. Ich habe sicher Recht.“ Damit ging er an ihm vorbei und setzte sich. Auch wenn er nicht mehr verletzt war, so war es anstrengend mit einem eingeschränkten Bein, den ganzen Weg zurückzulegen. Dieser Weg war ihm noch nie so lange vorgekommen.

Scheinbar fand Clerissa das man nun das Tischgespräch wieder fortsetzen konnte.

„Ich finde es trotzdem nicht richtig. Schließlich bin ich hierher gekommen um etwas Zeit mit ihm zu verbringen.“

„Das nennt man Flitterwochen Clerissa.“ Henry lächelte sie nachsichtig an.

„Ich weiß wie man das nennt. Meinetwegen können sie den Rest ihres Lebens flittern, doch ich bin nur für kurze Zeit hier und dann sind wir wieder auf unbestimmte Zeit getrennt.“ Trotzig verschränkte sie die Arme vor der Brust.

„Schatz, es ist doch nicht ungewöhnlich das man nach der Hochzeit das Zimmer nicht verlässt.“ Davin legte ihr beruhigend eine Hand auf den Arm.

Ein schwerer Fehler. Sogar Nika wusste, das man seiner Freundin oder Verlobten nicht widersprach und schon gar nicht vor Zuschauern. Nicht wenn es um so etwas banales ging. Egal wie die eigene Meinung war, man stimmte ihr zu oder hielt den Mund. Nun, dieser Junge würde es noch lernen, dessen war sich Nika sicher.

Clerissa warf ihm auch einen todbringenden Blick zu, der dazu führte das Davin seine Hand automatisch zurückzog. „Ich werde unsere Gäste sicher nicht so vernachlässigen. Flitterwochen hin oder her, das kann man machen wenn man alleine ist.“

Nika sah dem interessiert zu. Hier kristallisierte sich schon heraus wer in der Ehe einmal den Ton angab. Nur war er sich nicht sicher ob Davin wusste was der Einsatz war. Im Moment sah es nicht danach aus.

„Ich werde nach ihnen sehen.“ Entschlossen stand Clerissa auf. Doch bevor sie einen Schritt machen konnte, wurde sie durch einen Befehl aufgehalten.

„Setz dich wieder Clerissa. Es ist weitaus unhöflicher von dir sie zu stören als von ihnen ihre Gäste zu vernachlässigen.“ Dabei sah Alessandro nicht einmal auf, doch es zeigte Erfolg.

Clerissa sah ihren Vater wütend an, verschränkte dann abermals die Hände trotzig vor der Brust und ließ sich auf ihren Sessel fallen. Dabei zog sie eine Grimasse, die sie aber wohlweislich nicht ihren Vater sehen ließ.

Nein, eine Volljährigkeitsfeier machte aus manchen Wölfen trotzdem keine Erwachsenen. Nika kannte das schon aus seinem Bekanntenkreis. Es war nur eine Feier um andere Wölfe einladen zu können, so etwas wie ein guter Vorwand.

„Irgendetwas habe ich verpasst. Will ich es wissen?“ Eine neue Stimme von der Tür erregte die Aufmerksamkeit aller Anwesenden. Allerdings war es nur Eloy, der sich an den Tisch setzte und einen Becher Kaffee nahm.

Clerissa wollte den Mund öffnen doch ihr Vater kam ihr zuvor. „Nein.“

„Dann ist es ja gut.“ Er nahm einen Schluck von seiner Tasse und sein Blick fiel auf Nika.

„Ah schon wieder auf den Beinen? Irgendwie passiert in dieser Familie doch immer etwas. Entweder man wird angeschossen, legt sich mit einem Bären an, läuft von daheim weg oder will den König anfallen. Es wird nie langweilig.“ Bei jedem Punkt richtete Eloy seinen Blick auf den Betreffenden.

„Ja, oder man entführt den Vampirprinzen. Stimmt, hier wird es nie langweilig.“ Henry sah seinen jüngeren Bruder gelassen an.

Was war das für eine Familie? Einiges hatte er zwar schon gehört, doch es war scheinbar auch vieles verschwiegen worden.

Nika nahm ebenfalls seine Kaffeetasse in die Hand. Hier war es wirklich anders als daheim. Lag das an einer anderen, lascheren, Erziehung oder war das nur weil hier mehr Leute anwesend waren? Nun wenn sich die Masse hier verstreute, würde er das wohl noch bemerken. Doch sein eigentliches Ziel hatte er heute noch nicht gesehen. Trotz aller Ausgelassenheit würde er den Grund seiner Anwesenheit sicher nicht vergessen.

Ratan sah gelassen auf die sich öffnende Tür an der Wand gegenüber.

Graue Augen trafen seine und nahmen einen überraschten Ausdruck an. Trotzdem lächelte Jamie kurz darauf. „Also wenn du die ganze Nacht vor meiner Tür gewartet hast, bin ich geschmeichelt. Allerdings auch etwas beunruhigt.“

„Was denkst du?“ Ratan gab seine lässige Haltung auf und löste sich von der Wand, an der er bis jetzt gelehnt hatte.

Jamie musterte ihn. „Du trägst neue Kleidung, wirkst ausgeschlafen und nicht mehr so unruhig. Du hast nicht vor meiner Tür übernachtet. Ich hatte nur einfach das Pech nicht rechtzeitig aufzustehen.“

„Scharf kombiniert.“ Nur nicht ganz richtig. Um vor ihm das Zimmer verlassen zu können, hätte er schon in der Dämmerung aufstehen müssen. Etwas das bei Jamie so gut wie nie vorkam, wenn es nicht zweckdienlich war.

„Also willst du mir meine Frage nun beantworten?“ Er begleitete Jamie, der den Weg zum Esszimmer eingeschlagen hatte.

„Welche Frage?“ Der Jüngere sah ihn unschuldig an.

„Was du Nika über mich erzählt hast.“ Er hatte Zeit, Jamie auch aber hier ging es nur darum ihre sprachlichen Fähigkeiten zu messen. Das war ein Kampf mit Worten, wer der Geschicktere war gewann.

Die grauen Augen sahen ihn skeptisch an. „Willst du wirklich wissen, wie schlecht ich über dich denke?“

Er tätschelte ihm die Schulter. „Glaub mir, dein sensibler Charakter würde das nicht vertragen.“

„Wie schön das du dir Sorgen um mich machst, doch probier es aus. Immerhin kannst du mir so den vernichtenden Stoß versetzen.“ Ratan konnte nicht abstreiten, das es ihm Spaß machte so mit Jamie zu spielen. Er war ein ihm ebenbürtiger Gegner und das hatte sich ohne sein Zutun entwickelt. Zum Gegner wollte er ihn nie haben, doch als Freund war er ein angenehmer Zeitgenosse. Er hätte seine Verwandlung auch nie so verhauen wie Ercole.

Als er daran dachte, meldeten sich schon wieder die altbekannten Kopfschmerzen. Dieses Thema sollte er aus seinen Gedanken verbannen.

Jamie hingegen merkte nichts davon und musterte ihn, bevor er den Kopf schüttelte.

„Nein, noch brauche ich dich noch. Wenn dein Nutzen für mich verfliegt, überlege ich es mit vielleicht noch einmal.“

Wenn er so sprach, wusste Ratan nie ob er es ernst meinte oder nicht. Denn das war genau seine Vorgehensweise, weswegen es ihn so irritierte. Da konnte man nur hoffen, das sein Nutzen für ihn nie verflog.

Sie kamen an der Tür zum Esszimmer an. Von drinnen hörte man Eloys Stimme.

„Aber mit der Entführung habe ich euch alle übertroffen.“

Jamie schüttelte nur seufzend den Kopf. „Er wird es nie lernen.“

Dann sah er Ratan wieder an, nur diesmal mit einem ernsten Ausdruck. „Weißt du, du stellst die falschen Fragen mein Freund. Anstatt mich zu fragen was ich ihm gesagt habe, solltest du dich fragen warum Nika überhaupt etwas von dir wissen will.“

Damit öffnete er die Tür und steuerte Eloys Sessel an. Unvermittelt hob er die Hand und gab ihm einen Klaps auf den Hinterkopf. „Du solltest dich nicht mit fremden Federn schmücken. Die Entführung war mein Verdienst. Du hast es nur geschafft es soweit hinzubiegen, das du dafür nicht zur Rechenschaft gezogen wurdest.“

Eloy rieb sich den Kopf und sah Jamie beleidigt an.

Ratans Blick blieb auf Jamie haften. Das war ein Unentschieden, zwar wusste er keine Entgegnung auf Jamies letzten Kommentar, doch es war eindeutig ein Unentschieden.

Leider hatte er Recht. Anstatt Jamies Meinung über ihn zu erfahren, sollte er sich Gedanken machen, warum es überhaupt zu diesem Gespräch gekommen war.

Sein Blick fiel auf Nika. Was er wollte, hatte er ihm ja schon gesagt doch darauf konnte er sich doch nicht wirklich Erfolgchancen ausrechnen. Immerhin war er das Kind und sie die Erwachsenen. Aleka hatte schon Recht, Verbote wurden in die andere Richtung ausgesprochen.

Allerdings blieb dann wirklich die große Frage warum er sich für ihn interessierte? Nur war sich Ratan nicht so sicher ob er die Antwort wissen wollte.